

Arcum meum ponam in nubibus, & erit Signum foederis inter me & inter terram.

Meinen Bogen will ich in die Wolcken setzen /  
und er soll ein Zeichen seyn des Bunds zwischen mir und der Erden.

Genes. 9. vers. 13.

**N**ach des sinnreichen Abulensis klugen Aussag seynd unter allen Weibern / welche von der Welt Erschaffung bis zu derselbigen Vertilgung durch die allgemeine Sündfluth zur Zeit Noë berühmt gewesen / sonderlich vier fürnehme Weiber zu finden / welche der grosse Moyses in seinen Geschicht. Büchern mit ihren eigenen Nahmen beschrieben hat / und diese vier Weiber waren Eva, Ada, Sella und Noëma; wie sollen aber zur jenen Zeit / da nach dem Göttlichen Gebott die Menschen fürnehmlich wachsen und sich mehren musten / keine andere lobwürdige Weiber in der Welt gewesen seyn? Ja es seynd viel andere gewesen / würdig / wo nicht eines grösseren / doch gleichen Lobes; warumb beschreibet dann Moyses diese vier Weiber allein / und schweigt still von allen andern? Was herrliches ist doch von diesen erwiesen worden / womit sie verdienten / daß ihr Nahmen sonderlich gemeldet worden? Die Ursach giebt der schon gemeldte Hochgelehrte Abulensis. Es wird darumb Eva mit ihrem eigenen Nahmen genennt / weil sie der Anfang und eine Mutter aller Lebendigen war; also werden auch Ada und Sella mit ihren eigenen Nahmen genennt / weil sie fürnehme und ansehnliche Kinder gebahren haben. Dann Ada war eine Mutter des Jabel / und Jubal; Jabel aber war ein Vatter derjenigen / welche in Hütten wohnten / und mit Viehezucht umgingen / und Jubal war ein Vatter derjenigen / welche auff Cytharen und Orgeln spielten. Sella aber gebahr Tubalcain / der den Hammer brauchte und ein Schmiedt war in allem Werck / so von Erz und Eisen gemacht wird. Aber alle Weiber aber war berühmt Noëma, weil sie allerhand WullenArbeit erfunden hat.

Hieraus erhellet nun die sonderbahre Ursach / warumb der Hochlöbl. Carmeliter. Orden über andere S. Orden die allerseeligste Jungfrau Mariam für seine sonderbahre Mutter und Patronin erkennt / also daß er genennt wird der Orden der allerseeligsten Jungfrau Maria vom Berg Carmelo / welcher

Titel



Titel nicht allein von der Verehrung des Volcks ist erworben / sondern auch von den Römischen Päbsten gut geheissen worden. Deswegen auch der berühmte Carmeliter-Orden das heutige hohe Fest allein begeht / dieweil die höchstgebenedeyte Jungfrau Maria nicht allein und weit besser als Eva eine Mutter aller Lebendigen / nemblich aller Auferwählten ist / und sowohl die Adam / als Seltam in der Gürtrefflichkeit ihrer Kindern übertrifft / sondern sie auch als eine andere neue Noëma die Willen- Arbeit / das ist / das H. Scapulier erfunden hat.

3. Reg. 2.  
v. 26.

In dem dann in dem Wort Scapulare, auff das L. folget das A. so könnte ich freylich heut das H. Scapulier nennen eine Archen des HErrn / und mich bedienen jener Geschichte / so mir die H. Schrift zeigt. Es hatte sich nicht wenig versündigt der hohe Priester Abiathar / da er anhieng dem gegen den Salomon nach dem Königlichen Thron trachtenden Adonia, und darumb das Leben verwürckt hatte / doch verschonte ihm Salomon / und sprach : **Du bist zwar ein Mann des Todts / aber ich will dich heut nicht tödten / dann du hast die Archen Gottes des HErrn getragen.** O wie viel seynd angeklagt / als die sich schändlich vergrieffen haben an der Göttlichen Majestät / der höchsten Obrigkeit / und deswegen des ewigen Todes schuldig seynd nach der gegenwärtigen Gerechtigkeit. Doch schiebt der barmherzigste Gott das Urtheil auff und spricht zum Sünder : **du bist zwar ein Mann des Todts / aber ich will dich heut nicht tödten ; heut will ich dich nicht straffen / dann du hast die Archen des HErrn Mariam meine allerliebste Mutter in deinem Herzen mit sonderbarer Andacht getragen.** Welche tragen aber mehr die Marianische Archen / oder besser zu sagen / welche tragen mehr die Andacht in ihrem Herzen gegen Mariam die geistliche Archen / als die der Marianischen Erz-Bruderschaft einverleibt / das H. Scapulier würdiglich und andächtig tragen ? Obschon dann mancher Sünder die Göttliche Barmherzigkeit gröblich beleidiget / und deswegen ewigen Todes schuldig wird / so verschont ihm doch der gütigste Gott / und erwartet dessen Buß und wahre Bekehrung wegen der Andacht / so er in dem Herzen / Mund und Werck gegen die glortwürdigste Himmels-Königin Mariam getragen. Viel wären schon in die Höll verstoffen worden / spricht Novarinus, wann sie diese Archen nicht hätten getragen in ihrem Herzen. Folglich genießten auch viel das ewige Heyl / weil sie das H. Scapulier als ein geistliche Archen gottseelig getragen haben. Hiervon könnte ich heut eine mehrers melden / allein meiner von dem H. Scapulier geschehenen Eingangs-Predig gemäß / wende ich mich von der Archen zu dem Wort Arcus, welches in Teutscher Sprach heist einen Bogen oder Regenbogen / und ziele Gleichnuß-Weiß auff das H. Scapulier mit meinem Vorspruch : **Meinen Bogen will ich in die Wolcken setzen / und er soll ein Zeichen seyn des Bunds zwischen mir und der Erden.** JH

unterschiedlich  
Scapulier we  
für ein Boge  
einer heylig  
angehört we  
Gnad uns  
tenden Dar  
3. Er sey

W  
es  
ph  
sicht seines r  
bittlich rufft  
Ort : Er  
barische W  
folgung bef  
Göttlichen  
spricht du  
verfahren n  
hen muß v  
Sünden / r  
gangen hab  
erschreckli  
spricht :  
wann du  
Friedens  
Küsse.  
so wirst  
du mein ge  
herzigkeit  
gegenwärt  
zeigt als in  
gen der S  
doch hat E  
dann da E  
grund richter  
ten Noe und  
war aber der



Ich will beymach fürs Erste unterschiedliche jenen Noëmischen Bogent  
 unterschiedlich auflegen lassen/ fürs Zweyte aber durch diesen Bogen das H.  
 Scapulier verstehen / und fürs Dritte zeigen / was dann das H. Scapulier  
 für ein Bogen und Zeichen des Bundes sey. Damit aber solche Materi mit  
 einer heylsamen Seelen-Frucht / so wohl von mir vorgetragen / als von ihnen  
 angehört werde / so wünsche ich / daß GOTT der HERR mit seiner Göttlichen  
 Gnad uns beystehe / nach jenen die gegenwärtige Jahrs-Zahl 1716. andeu-  
 tenden Davidischen Worten : nobis CVM sVsceptor noster DeVs. **Der** Psal. 45.  
**HERR sey mit uns / mit uns sey GOTT / der uns auffnimbt.** v. 8.

**W**underbarlich geht GOTT mit dem Menschen umb / auch da Er ihn / wie  
 es scheint / straffen will. Solches vermerckt wohl der Königliche Pro- Punct. I.  
 phet David / darumb er auch in höchster Angst / da er vor dem Ange-  
 sicht seines rebellischen Sohns Absolons flüchtig worden / zu GOTT dem HERRN  
 bittlich rufft / Er soll ihn doch von solcher Verfolgung befreyen. Sie hören den  
 Text : **Erlöse mich in deiner Gerechtigkeit.** Gewieslich ein wunder- Psal. 70.  
 barliche Weis zu betten und zu bitten ! es verlangt der Prophet von der Ver- v. 2.  
 folgung befreyt zu werden in der Göttlichen Gerechtigkeit / warum nicht in der  
 Göttlichen Barmherzigkeit ? O mein David / wo denckst du hinauf / und was  
 sprichst du ? Erlöse mich / o HERR / in deiner Gerechtigkeit. Wird GOTT mit dir  
 verfahren nach seiner Gerechtigkeit / so bist du verlohren / dann daß du jetzt flie-  
 hen must vor dem Angesicht deines Sohns / solches haben verursacht deine  
 Sünden / welche du mit der größten Aergernuß deines ganzen Königreichs be-  
 gangen hast ; solche Sünden waren sonderlich dein abscheulicher Ehebruch / und  
 erschrecklicher Todtschlag. David bleibt gleichwohl bey seinem Gebett / und  
 spricht : O GOTT / erlöse mich in deiner Gerechtigkeit. Als wolte er sagen ;  
 wann du mich / mein GOTT / erlösest in deiner Gerechtigkeit / so bin ich deines  
 Friedens schon versichert / dann **Gerechtigkeit und Fried haben sich ge-** Psal. 84.  
**rißet.** **Wirst** du deswegen mit mir verfahren nach deiner Gerechtigkeit / v. 11.  
 so wirst du auch an mir brauchen deine Barmherzigkeit ; gar recht redest  
 du / mein gecrönter Prophet David ; sintemahlen du wohl weißt / daß die Barm-  
 herzigkeit jederzeit begleite die Gerechtigkeit. Von der Welt Anfang bis auff  
 gegenwärtige Zeit hat der strenge GOTT niemahlen seine Gerechtigkeit also ge-  
 zeigt / als im Jahr 1656. von der Welt Erschaffung an zu rechnen / da Er wes-  
 gen der Sünden die Menschen durch die allgemeine Sündfluth vertilget hat ;  
 doch hat Er auch in der würcklichen Straff gebraucht seine Barmherzigkeit ;  
 dann da Er damahls hätte können alle Menschen vernichten / und völlig zu  
 grund richten / so hat Er doch acht Personen verschont / nemlich dem Gerech-  
 ten Noë und seinem Weib / seinen drey Söhnen und ihren Weibern. Dieses  
 war aber der Göttlichen Barmherzigkeit noch nicht genug / sondern nach dem



Noë mit den Seinigen war auß der Archen gangen / so versichert sie der barmherzige Gott / daß Er forthin nicht mehr so streng mit denen Sündern verfahren / noch auff gleiche Weiß die Welt straffen werde / deswegen sprach Gott : **Meinen Bogen will ich in die Wolcken setzen / und er soll ein Zeichen seyn desß Bunds zwischen mir und der Erden.**

Ich will allhier unterschiedliche diesen Noëmischen Bogen unterschiedlich auflegen lassen. Alcibiades Lucarini vergleicht diesen Bogen wegen der drey unterschiedlichen Farben dem grösten Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / mit der Zuschrift : Nullus altero potior, das ist / gleiche Stärcke / gleiches Reich / seynd alldrey einander gleich. Wolte dardurch andeuten / das / gleichwie in dem Himmel Ring sich zwar drey Farben sehen ließen / doch aber nur einen Regenbogen machten / also auch ein Gott in drey Personen zertheilt seye ; wie bezeugt der H. Augustinus mit diesen Worten : Der Vatter ist ganz in dem Sohn und H. Geist / und zugleich der H. Geist in dem Vatter / und in dem Sohn / und ist keiner auffser dem andern / dieweil keiner dem andern von Ewigkeit vor- oder nachgeht / und keiner grösser noch mächtiger ist / als der ander.

de fide ad  
Petrum.  
l. 1. c. 1.

Cornelius à Lapide macht ein hohe Gleichnuß mit dem Regenbogen / da er über das 9te Capitel Genesis also spricht : Der Regenbogen ist durch ein Gleichnuß das eingeseichete Wort / und mit dem Fleisch bedeckt : Dann gleich wie die Sonne / wann sie ihre Strahlen in eine Wolcken wirfft / alsdann einen Regenbogen verursacht ; also auch das Wort / welches in dem Fleisch erscheint / zeigt Christum. Kan demnach wohl das hohe Geheimnuß der Gnadreichen Menschwerdung Christi ein Bogen genennt werden / dann gleich wie an einem Bogen daß grosse und lange Holz gebogen / der kurz- und kleinen Schnur gleich gemacht wird / und das rauhe und harte Holz durch die Schnur gekrümmt wird ; also ist auch die grosse und lange Gottheit gebogen / und gezogen worden nach der Gleichförmigkeit unserer kurz- und kleinen Menschheit ; ebenfalls / hat die gütigste Sanftmuth der Göttlichen Barmherzigkeit / welche / so zu sagen / die Schnur desß Göttlichen Bogens ist / darumb auch misericordia, quali miserorum chorda, die Barmherzigkeit gleichsam eine Schnur der Armseeligen zu nennen ist / das rauhe und harte Holz der strengen Göttlichen Gerechtigkeit gebogen / und gleichsam gekrümmt.

Es zeigt aber der himmlische Regenbogen in einer Wolcken etwas guts und angenehms an ; dann jetzt erscheint er also / daß die zwey Theil desß Bogens / wo gleichsam die Schnur soll angemacht werden / gegen uns seynd / der Bogen aber gegen dem Himmel ; welches ein Zeichen ist / daß der gütigste Gott in der jähigen Zeit der Gnad und Barmherzigkeit nicht werde gegen uns seine Horn- und Straff- Pfeil abschießen ; dann so lang ein Schütz den Bo-  
gen

gen gegen sich /  
daß er nicht sich  
Kriegs / sondern  
ten Männern  
Bogen in die  
sich gegen der  
daß alsdann  
Pfeil abschieß  
mit David  
und streng  
rüft / Er  
bereitet /  
bekhret / al  
gütiger Ed  
seines Boge  
dem Er aber  
bekhren / so  
Gerechtigkeit  
und gerechte  
bogen / und  
schossen / un  
Her ist  
sicht und d  
hernach se  
Pfeil sein  
desto tieff  
zwar lang  
samen Sa  
Nach erse  
D  
Regenbog  
erscheint /  
ursachen  
stert ; waf  
fers gewaf  
Gottes ist  
Schö  
ich muß ab  
auch die Ju  
nuß verstan



gen gegen sich / die Schnur aber gegen einen andern hält / so ist ein Zeichen / daß er nicht schießen wolle; ein so gewendter Bogen ist ein Zeichen nicht des Kriegs / sondern des Friedens. Es ist aber die Meynung einiger Hochgelehrten Männern / daß bey ankommendem jüngsten Gerichts Tag der himmlische Bogen in den Wolcken werde anderst gewendt seyn; dann der Bogen wird sich gegen der Erden / die Schnur aber gegen dem Himmel zeigen / zum Zeichen / daß alsdann der erzürnte Gott gegen die Sünder seine Zorn und Straff Pfeil abschießen werde. Dießfahls thut uns warnen der Königliche Psalmist David : Wann ihr euch nicht bekehrt / so hat der gerechte und strenge Gott seinen Bogen gespannt / und denselbigen zugestrichet / Er hat tödelich Geschosß darauff gelegt / seine Pfeil hat Er bereitet / daß sie brennen. Recht wird hier gesagt / wann ihr euch nicht bekehret / als wolte David sagen : Jetzt ist zwar der Herr unser Gott / ein gürtiger Schütz / Er will nicht auff uns schießen / darumb hält Er die Schnur seines Bogens / nemlich seine Göttliche Barmherzigkeit gegen uns; nach dem Er aber den Bogen wird umbgewendt haben / und wir uns zu ihm nicht bekehren / so wird Er das rauhe und harte Holz / den Bogen seiner strengen Gerechtigkeit gegen uns halten / und je barmherziger Er gewesen / desto streng und gerechter wird Er seyn; dann je mehr die Schnur an einem Bogen angezogen / und das Holz gekrümmt wird / desto heftiger werden die Pfeil abgeschossen / und tieffer eingedrucket. Also fürwahr / je barmherziger Gott der Herr ist in gegenwärtiger Gnadenzeit / je mehr Er unsere Sünd übersieht umb der Buß willen / die Er von uns erwartet / desto strenger wird Er hernach seyn / wann wir uns zu ihm nicht bekehren. Er wird gegen uns die Pfeil seines gerechten Zorns / und der wohlverdienten Straff abschießen / und desto tieffer eindruckens; deswegen spricht S. Gregorius: Gott der Herr kommt zwar langsam / aber gewiß / die Göttliche Gerechtigkeit thut zwar jetzt langsame Schritt / aber ins künstig wird sie ihre Langsamkeit mit der strengen Nach ersetzen.

Der Cardinal Hugo thut die H. Mariam Magdalenam durch einen Regenbogen abbilden sprechend: Ein Regenbogen begiebt sich durch den Widerschein / welchen die Sonnenstrahlen in einer wässerigen Wolcken verursachen. Ein Wolcken ist gewesen Magdalena mit vielen Sünden verfinstert; wässerig ware sie / als sie mit Zähren die Füße des Herrn unsers Erlösers gewaschen hat / den Widerschein hat sie erzeugt / als sie von der Gnad Gottes ist erleucht worden.

Schön seynd diese drey Auflegungen von jenem Noëmischem Bogen / ich muß aber noch fürs Erste eines hinzusehen / und sagen: daß hierdurch auch die Jungfräuliche Mutter Gottes Maria nach der H. Väter Zeugnuß verstanden werde; wie sie dann selbst der H. Brigitta bekennet hat: Ich



stehe über der Welt mit meiner stäten Fürbitt / gleich wie der schöne Himmels-  
Bogen steht in den Wolcken / damit nemlich durch mich Gott der Herr er-  
innert werde / daß Er mit dem menschlichen Geschlecht in meinem Jungfräuli-  
chen Leib Fried gemacht habe / wie ihn dann der Regenbogen erinnert / daß Er  
in der Zeit einen Bund zwischen ihm und dem Menschen auffgerichtet habe. Da  
lernen wir / wie die allerseeligste Jungfrau Maria ein geistlicher Regenbogen  
sey zwischen Gott und dem Menschen.

Punct. II.

Nun ist fürs Zweyte zu sehen / wie auch durch diesen Noëmischen Bogen  
das H. Scapulier sey zu verstehen. Kaum zweifle ich / daß auch vor der allge-  
meinen Sündfluth bisweilen ein Regenbogen sey gesehen worden; dann weilen  
ein Regenbogen natürlich sich begiebt durch den Widerschein / welchen die Son-  
nen-Strahlen in einer wässerigen Wolcken verursachen / warumb solte auch die-  
ses nicht oft vor der Sündfluth geschehen seyn? hat also Gott der Herr nicht  
erst nach der Sündfluth den Regenbogen erschaffen / sondern nach den vertilgten  
menschlichen Sünden selbigen nur zum Zeichen des Bunds angenommen.

Mehr dann zwey-tausend Jahr hat in dem Syrischen Juden-Land der  
Hochlöbl. Carmeliter-Orden bestens florirt und triumphirt. Er ist aber  
hernach von den wilden Bölckern oft angefallen / und so verfolgt worden /  
daß nichts als Furcht und die größte Gefahr war / er mögte gänzlich ver-  
tilgt werden / darumb die allerseeligste Jungfrau Maria denen so hefftig geäng-  
stigten Carmelitern nicht allein den Rath gab / und Muth machte / anderstwo  
hin zu ziehen / sondern auch sie gleichsam bey der Hand genommen / und in Eu-  
ropen geführt hat. Kamen also viel Carmeliter in Engelland / und pflanzten  
darin ihren Orden. War auch kein Wunder / daß diese so heilig- und heil-  
same Ordens-Pflanz tieffe Wurzeln überkommen / und im Wachsen glück-  
lich zugenommen; sintemahlen der Himmel durch die Marianische Fürbitt er-  
weicht / nicht auffhörte häuffigen Gnaden-Regen zu geben. Gleichwohl  
weilen gemeinlich / was neu ist / auch verhaßt ist / so fieng man auch an / diesen  
neuen Orden zu hassen; nichts anders wurde gewünscht und gesprochen / als  
dieser Orden würde gänzlich vertilgt werden; und warumb nicht? dachten  
oder sagten auch die Feind dieses Ordens / es zeigt sich doch gnug / daß unter  
dem Mantel des Alten etwas Neues verborgen sey / da diesem Orden die Gut-  
heißung der Kirchen noch abgeht / und die Carmeliter von dem Fluß Nil in  
Egypten herkommen / also nicht zu nennen seynd Brüder Maria der allersee-  
ligsten Mutter Gottes / sondern jener grossen Sünderin Maria / welche bey  
dem Berg Carmelo eine Prob ihrer Buß gezeigt hat.

O du betrangter Carmeliter-Orden / bey so harter Verfolgung hast du  
nicht weniger als die unglückselige Welt bey der allgemeinen Sündfluth deine  
gänzlichliche Vertilgung zu fürchten / und dieses umb so viel gewies- und gefähr-  
licher / weilen auch deine beste und mächtigste Freund nunmehr deine ärgste  
und

und gemaltig  
Simon Sto  
gottseligen M  
witter des M  
derumb ver  
einer Klugh  
an den lieb  
also hat er  
versichert.

fieng  
zendes Her  
entdecken /  
wir seynd i  
seynd wir d  
Schwestern  
den sey / ac  
den sey. A  
bist du eine  
uns ein son  
erkennt we  
re die gültig  
Mütterlich  
Blank und  
das H. S.  
nehme hi  
derschaff  
wie G.  
fluth zum  
Jungfrau  
tragen / n  
in so äusse  
Carmelite  
genommen  
Gleic  
einer Wolc  
die Sonn  
schön seyn  
welche als  
Prophet E  
als eines ge



und gewaltigste Feind seynd. Ist also mit dir geschehen / wann nicht der H. Simon Stock für dich geht und steht. Dieser hat aber gethan / was einem gottseligen Mann zukommt / und was nur entweder das erschrockliche Ungewitter des Meyds und Mißgunst vertreiben / oder die feindselige Gemüther wiederumb versöhnen konte / das alles hat er angewandt nicht mit geringerem Lob einer Klugheit / als Emsigkeit / mit seinem Hoffnungs- Ancker hienge er vest an den liebreichen Herzen Jesu und Maria / und gleichwie er sich der Lieb / also hat er sich auch der gewiessen von Jesu und Maria herkommenden Hülf versichert.

Hieng demnach an vor Maria der Mutter der Barmherzigkeit sein seuffzendes Herz aufzuschütten / den gegenwärtig-elenden Ordens-Zustand zu entdecken / und umb ihre Mütterliche Hülf also zu bitten : O Maria / schau / wir seynd in Gefahr / wir / die du dich würdigest deine Brüder zu nennen ; seynd wir deine Brüder ? und ja da wirs seynd / so erzeige dich als eine liebreiche Schwester / und hülf uns deinen Brüdern. Du hast gesagt / daß dieß dein Orden sey / ach so beschütze ihn dann / so haben wir die Prob / daß er dein Orden sey. Bist du eine Mutter / so gieb ein Zeichen deiner Mütterlichen Lieb ; bist du eine Schwester / so gieb ein Zeichen deiner Schwesterlichen Treu ; gieb uns ein sonderbahres Gnaden-Privilegium / dardurch wir vor andern Orden erkannt werden. War nun der H. Simon Stock im Bitten eifrig / so war die gütigste Jungfrau Maria im Erhören noch eifriger / dann auß einem Mütterlichen Mitleiden mit ihm und seinem Orden erschiene sie in höchstem Glanz und Glory / mit unzahlbaren Engeln umgeben / und überreichte ihm das H. Scapulier mit folgenden Trost-Worten : Liebster Sohn Simon / nehme hin dieses deines Ordens-Scapulier / so da ist ein Zeichen meiner Bruderschaft / dir aber und allen Carmelitern ein absonderes Privilegium. Schau wie Gott den vor der Sündfluth oft gesehenen Regenbogen / nach der Sündfluth zum Zeichen des Bunds angenommen hat ; also hat auch die allerseeligste Jungfrau Maria das H. Scapulier / welches schon vorhin die Carmeliter trugen / wie bezeugt Joannes der 44ste Jerosolymitanische Patriarch / endlich in so äußerster Noth ihres Ordens zum Zeichen des Bunds nicht allein für die Carmeliter / sondern auch für alle selbiges andächtig tragenden Christen angenommen.

Gleichwie aber zum schönen Schein des Regenbogens die Sonn nebst einer Wolcken erfordert wird / also gehört auch nebst einer geistlichen Wolcken die Sonn zu unserm geistlichen Regenbogen dem H. Scapulier / solls anderst schön seyn in seinem Schein ; und was ist anderst die Wolcken als Maria / welche als ein Wöcklein vor diesem sahe auß dem Meer auffsteigen der H. Prophet Elias / damit sie wäre ein taugliches Subjectum des H. Scapuliers / als eines geistlichen Regenbogens / dessen Sonn Christus ist / von dessen Glanz /



als dem ersten Ursprung / alle Gnaden und Privilegien im Himmel und auff Erden herkommen / nach dem dann der Ewige Sohn Gottes die Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit die himmlische Gnaden, Strahlen in diese Marianische Wolcken geworffen hat / so hat sie durch ihre Mitwürckung gezeigt den angenehmsten Regenbogen des H. Scapuliers.

Dieser Marianische Regenbogen des H. Scapuliers hat auch seine drey Farben / nemlich die grüne / himmelblau / und rothe Farb ; die grüne Farb zeigt uns die höchste Hoffnung Maria. Groß ware zwar die Hoffnung des Patriarchen Abrahams / worvon der H. Paulus schreibt : **Er hat wider die Hoffnung in die Hoffnung geglaubt / auff daß er zum Vatter vieler Völker würde ;** aber unvergleichlich grösser war die Hoffnung Maria / welche nach der Dolmetschung des H. Epiphani so viel heist / als Domina, eine Frau / ja Spes, die Hoffnung selbst ; sintemahlen sie geboren hat Christum den Herrn / welcher die Hoffnung der ganzen Welt ist / deswegen sagt sie auch : **Ich bin eine Mutter der heiligen Hoffnung.** Die himmelblau Farb stellet uns vor die immerwährende Marianische Betrachtung des Himmels / dann bey Maria war stäts der höchste Betrachtungs Geist vom Himmel / und den himmlischen Dingen / nicht nur bey Tag / sondern auch bey Nacht / als dero Seel unauffhörlich gegen Gott gewacht hat / nach Aussag jenes Bibel Spruchs : **Ich Schlaffe / aber mein Herz wacht.** Die rothe Farb bildet uns vor jene große Marianische Lieb gegen Gott / mit welcher Göttlichen Lieb das Herz Maria durchaus angefüllet war / also daß sie bald selbst darob schier gar verschmachtet ; daher sie sich billig beklagt / sagt / ja gleichsam umb eine labende Abkühlung / umb abkühlende Herz Stärkung anhaltet : **Erquicket mich mit Blumen / und umbsteckt mich mit Aepffeln / dann ich bin Franck vor Lieb.**

War nun dieser Marianische Regenbogen des H. Scapuliers schon vor diesem gesetzt in die Wolcken / das ist / in so viel Apostolische Männer / nemlich in die Seelen eifrige Carmeliten / welche nach des Seraphischen Lehrers Bonaventura Auslegung / als geistliche Wolcken regneten / blizten / und donnereten ; regneten in den Worten / blizten in den Wunderwerken / und donnereten in den Drohungen ; regneten in den Worten / da sie die druckene Erden der menschlichen Herzen mit dem heylsamen Regen der wahren Lehr besuchten ; blizten in den Wunderwerken / da sie voll des heiligen Feuers / des Göttlichen Eifers waren ; donnereten in den Drohungen / da sie von dem streng und gerechten Gericht Gottes predigten / so ist auch noch jetzt dieser Marianische Regenbogen des H. Scapuliers gesetzt in andere Wolcken. Wer seynd aber diese Wolcken ? Es seynnds die noch jetzt gegenwärtig gottselige Carmeliter / welche nach der Weissagung des Propheten Isaiä : **Wie die Wol-**

ad Rom. 4. v. 18.  
Eccl. 24. v. 24.  
Cant. 5. v. 2.  
2. v. 5.  
60. v. 3.

Pen



Ken daher fliegen/ aber mit was für Federn? Der erstgemeldte H. Bonaventura spricht/ sie fliegen daher mit denen Federn der Göttlichen Erkenntnis/ herzlichem Lieb/ inbrünstigen Gebetts und beständigen Andacht.

Wollen sie jetzt fürs Dritte wissen/ was dann das H. Scapulier für ein Bogen sey? So sag ich ihnen/ es ist ein rechter Liebs-Bogen/ über jene Wort: **Er verordnet die Lieb in mir**/ schreibt Gailhelmus, daß/ weil den Maria die seligste Jungfrau Gott leiblicher Weiß empfangen/ sie auch von der Hitz des überkommenden H. Geists/ eine solche Flamme der gottseligen Lieb empfangen habe/ als immer ein purer Mensch fassen konte/ diese heißbrennende gottselige Liebs-Flamme hat selbige uns mitgetheilt/ da sie uns geschenkt hat das H. Scapulier als ein geistlichen Liebs-Bogen/ und Zeichen des Bundes/ wodurch wir mit Gott wiederumb versöhnt würden.

Spricht nun ferner Maria unsere liebevolle Mutter/ mein Liebs-Bogen/ das H. Scapulier/ soll ein Zeichen seyn des Bundes zwischen mir und der Erden/ so finde ich keine andere Erden/ als uns andächtige Brüder und Schwestern der H. Scapulier-Bruderschaft. Hat aber uns als eine geistliche Erden Jesus von Nazareth/ als der recht himmlische Ackermann mit seinem H. Creutz umbgraben/ und mit seinem so kostbaren Blute reichflüssig befeuchtet; so laßet uns zusehen/ daß auch jene drey Farben/ so in dem geistlichen Regenbogen des H. Scapuliers bey Maria sich zeigen/ bey uns gefunden werden/ als die grüne Farb der Christlichen Hoffnung/ die himmelblaue Farb der himmlischen Betrachtung/ und die rothe Farb einer herzlichem Lieb. Laßet uns als eine fruchtbare Erden herfür bringen einen grünen Baum/ die himmelblaue Hyacinth-Blume und die rothe Rosen. Durch den grünen Baum verstehe ich die Hoffnung der ewigen Seeligkeit; soll aber dieser Baum allzeit grün bleiben/ so muß man ihm nimmermehr benennen den Zugruß und Zufluß der Christlichen Verdiensten/ noch abschneiden die Wurzel der guten Wercken/ welche aber allein sollen gegründet seyn in der Göttlichen Gnad und unendlichen Verdiensten Christi. Durch die himmelblaue Hyacinth-Blume will ich mit der Glossa interlineari anzeigen unsere gegen dem Himmel erhebt Herzen/ oder die gottselige Betrachtung des Himmels/ also daß ob schon wir mit dem Leib noch auff der Erden seynd/ dennoch der Seelen nach mit unseren andächtigen Gedanken uns im Himmel auffhalten/ und mit dem H. Apostel Paulo sprechen können: **Unser Wandel ist im Himmel.** Durch die rothe Rosen will ich andeuten die herzlichem/ und zwar eine zweyfache Lieb gegen Jesum und Mariam/ welche zweyfache Lieb uns Vorbilden die zwey Theil so wohl des Regenbogens/ als des H. Scapuliers. Wollen wir demnach lieben/ was recht liebens werth ist/ und das allerschönste ist/ so laßet uns Jesum und Mariam lieben; Jesus wird ja der Schönste unter den Menschen-Kindern/ und Maria die Schönste unter den Weibern genennet.

Punct. III.

Cant. 2.

v. 4.

ad Phil. 3.

v. 20.

Psal. 44.

v. 3.

Cant. 1.

v. 7.



Ist endlich das **H. Scapulier** ein Zeichen des **Bunds** / so ist dieß kein anderer **Bund** / als ein **Bund** des **Friedens** ; wie es dann **Maria** die allerseeligste **Jungfrau** selbst einen **Bund** des **Friedens** genennt / als sie den **H. Simon** **Stoc** anredete. Hast du nun / mein **Sünder** / deinen **Gott** verlassen / und den **Friedens-Bund** zwischen **Gott** und dir durch schwere **Sünden** gebrochen / also / daß du nichts mehr zu fürchten hast / als deiner **Untreu** wegen hart gestrafft zu werden / so nehme an das **H. Scapulier** / und zeige es **Maria** / in Ansehung dessen wird diese wahre **Friedens-Mutter** nicht allein dir den **Frieden** wünschen / sondern auch erlangen / wann sie zu ihrem liebsten **Sohn** als dem rechten **Herrscher** des **Friedens** sprechen wird : **Es werde Fried** in deiner **Kraft** / umb meiner **Brüder** / das ist / der **Carmeliten** und meiner **Nächsten** / nemlich der **Christgläubigen** willen. Erlaube mir / friedliebende **Jungfrau Maria** / deine **Wort** : **Es werde Fried** / zu wiederholen und zu sprechen : **Es werde** bey dem armen **Sünder** **Fried** / und zwar ein **dreyfacher Fried** : **Erstlich** mit **Gott** ; **Zweytens** mit dem **Nächsten** ; **Drittens** mit dem **Menschen** selbst. Der **Fried** mit **Gott** besteht in einer vollkommenen **Uebereinstimmung** des menschlichen **Willens** mit dem **Göttlichen Willen** / solchen **Frieden** haben die **H. Engelen** bey der **Gnadenreichsten** **Geburt Christi** verkündigt mit diesen **Worten** : **Fried sey auff Erden den Menschen** / die **gutes Willens** seynd. Der **Fried** mit dem **Nächsten** besteht in einer **friedsamem** **Behywohnung** / diesen **Frieden** verlangt von uns der **H. Apostel Paulus** / seinen **Hebräern** also zuschreibend : **Befleißet euch des Friedens gegen jedermann**. Der **Fried** mit dem **Menschen** selbst besteht in einer **gänzlich** **Überwindung** der **Sünd** und aller **unordentlichen** **Amuthung** / hiervon redet abermahl der **H. Apostel Paulus** : **Der Fried Gottes** / der allen **Verstand** übertrifft / bewahre eure **Herzen** und euren **Verstand** in **Christo Jesu**.

Wollen wir aber diesen **dreyfachen Frieden** statts behalten / so müssen wir auch beständig lieben / und würcken die **Gerechtigkeit** ; sie erinnern sich allhier / was ich schon vorhin auß dem **H. David** gemeldet hab ; **Gerechtigkeit und Fried** haben sich einander geküßt. Es will der **Prophet** dieses sagen : Die **Gerechtigkeit** und der **Fried** seynd gar vest miteinander verknüpfft ; wollen wir **friedsam** seyn / so müssen wir auch **nothwendig** **gerecht** seyn / dann die **Gerechtigkeit** und der **Fried** seynd die **zwey beste** **Freundin** / sie haben sich geküßt / und lieben einander so **hefftig** / daß keine ohne die andere seyn will. **Bleiben** wir also in der **Gerechtigkeit** / so bleiben wir auch im **Frieden** ; und wie **glücklich** werden wir seyn / wann uns **Maria** die **übergebenedeyte Jungfrau** in solcher **Gerechtigkeit** und in dem **dreyfachen Frieden** mit **Gott** / dem **Nächsten** / und uns selbst finden wird. Es sprach **Jacob** zu seinem **Sohn Joseph** : **Vade et vide, si cuncta prospera sint erga fratres tuos: Gehe hin / und bes**

Psal. 127.  
v. 7. 8.

Luc 2.  
v. 14.

c. 12. v. 14.

ad Phil. 4.  
v. 7.

Gen. 37.  
v. 14.

sehen

sehen / ob ne  
schen Text  
dem Frieden  
Mutter also  
Schwester  
geben hast  
den wird /  
dem Gott  
allen un  
ben Friede  
suchen

Stabat

aut

nis

stra

Jesus

es

spe

da

M

fange / und  
nemlich fi  
dem See d  
len durch d  
dunkelfarb  
land durch



ſihe / ob noch alles gut ſey mit deinen Brüdern / nach dem Thalpäi-  
 ſchen Texts lauts also : *Vide pacem Fratrum tuorum*, gehe hin und ſihe nach  
 dem Frieden deiner Brüdern. Hier dünckt mich / als höre ich Chriſtum ſeine  
 Mutter also anreden : Gehe hin / und ſihe nach dem Frieden deiner Brüder und  
 Schwestern / welchen du dein Scapulier als einen Bund deß Friedens ge-  
 geben haſt. O wie ſelig werden alsdann ſeyn jene Seelen / die Maria fin-  
 den wird / daß ſie ihren Willen laſſen vollkommentlich überein kommen mit  
 dem Göttlichen Willen / friedlich andern beywohnen / und die Sünd mit  
 allen unordentlichen Anmuthungen gänglichlich überwinden / also den ſo lie-  
 ben Friedens-Bund mit Gott / dem Nächſten / und ihnen ſelbſten beſtändig  
 ſuchen zu erhalten. Aufſ ſolchen zeitlichen Frieden wird endlich folgen  
 der ewige Fried in der himmliſchen Freud und ſeligem  
 Ewigkeit / Amen.

Stabat (Jesus) secus stagnum, Ascendens  
 autem in unam navim, quæ erat Simo-  
 nis, dixit ad Simonem, laxate retia ve-  
 stra in capturam.

Jeſus ſtund am See / Er tratt aber in deren  
 Schifften einß / welches Simonis war / und  
 ſprach zu Simon : Werffet euer Netz auß /  
 daß ihr einen Zug thut.

Lucæ 5. c. v. i. 3. 4.

**N**achdem Chriſtus der Herr das Volk auß dem Schiff gelehrt / und  
 wie der Evangelist Lucas bezeugt / auffgehört hat zu reden / werd ich  
 wohl dran thun / wann ich von dieſer Cangel zu ihnen zu reden an-  
 fange / und erkläre / daß wir bey erſt angezogenen Evangelischen Worten für-  
 nemblich folgende drey Stück zu betrachten haben ; und zwar **Erſtlich** bey  
 dem See die wilds Welt / welche gleich einem See oder Meer iſt auffgeſchwol-  
 len durch die Hoffart / tieff durch den Geiz / ſchaumend durch die Unzucht /  
 duncelfarbig durch den Neid / verſluckend durch den Fraß / ſiedend und wal-  
 lend durch den Zorn / unruhig durch die Trägheit.